

Die Zeit der Asinaria

Unter den Stücken des Plautus bietet die Asinaria besondere Schwierigkeiten, sowohl was die Frage des attischen Originals anbelangt, als auch mit Rücksicht auf das Datum ihrer ersten Aufführung. Um das Jahr 194 wird sie von Teuffel angesetzt, leider ohne jede Angabe von Gründen¹. Hüffner² hat das Stück für eines der ältesten erklärt, zunächst weil es nur ein Canticum habe, indess hat er selbst zugegeben, dass sich auch im Mercator (nach 196) und im Curculio bloss ein Canticum finde, dass andererseits die Cistellaria, die noch vor dem Ende des zweiten punischen Krieges auf die Bühne kam, ihrer mehrere besitzt. Man kann also dieses Kriterium kein ausschlaggebendes nennen. Wo die Lage der Dinge eine derartig prekäre ist, mag jeder Versuch erlaubt sein, Licht in das Dunkel zu bringen. Die Komödien, die nicht datiert sind, enthalten gelegentlich wenigstens eine Anspielung auf bestimmte Verhältnisse, die es ermöglicht, ihre Zeit festzulegen. Solch einen Anhaltspunkt meine ich auch in der Asinaria zu finden. V. 123 bemerkt Demänetus:

Nam ego illuc argentum tam paratum filio

Scio esse quam me hunc scipionem contui.

Man könnte gegen diese Bethörung nichts einwenden, wenn ihre Fassung eine ganz natürliche wäre. Aber das ist sie doch wohl nicht. Zwei Beispiele mögen verdeutlichen, was ich meine. Es wird niemand sagen: Mein Sohn bekommt das Geld, so wahr ich diesen Rock an meinem Leibe sehe, sondern 'so wahr ich diesen Rock auf dem Leibe trage'. Man sagt wohl: 'so wahr ich fünf Finger an der Hand habe'; wem aber wird es einfallen, statt dessen 'fünf Finger an der Hand zu sehen'? Wenn also der Alte Werth darauf legt, dass er seinen Spazierstock (den er als alter Mann trägt den Stock³) sehe, so muss er dafür eine Veranlassung haben. Und dieser Grund ist meines Erachtens ein kleines scherzhaftes Wortspiel. Wohl hebt Demänetus in dem Augenblick, wo er spricht, den Stock und blickt

¹ Geschichte der römischen Litteratur I^b § 97².

² De Plauti comoediarum exemplis Atticis p. 49.

³ Dass die alten Leute den Stock trugen (vgl. Ussing zur Stelle, unklar Roemer, Aristophanesstudien S. 47¹), zeigt unter anderem schon das Rätsel, das die Sphinx dem Oedipus giebt. Ein neues Zeugnis jetzt im Epigramm des Posidippus (Diels B. Sitz.-B. 1898 S. 853):

γήραι μυστικόν ὄμιον ἐπὶ Παδάμανθον ἰκοίμην

ἀσκήτων ἐν ποσσὶ καὶ ὀρθοεπιῆς ἄχρι χηλοῦ.

Er will also selbst im Alter ohne Stock gehen, genau wie der Greis bei Juvenal Sat. III 24:

proponimus illuc

ire, fatigatas ubi Daedalus exiit alas,

dum nova canities, dum prima et recta senectus,

dum superest Lachesi, quod torqueat, et pedibus me

porto meis nullo dextram subeunte bacillo.

Heut entscheiden freilich nicht mehr Scholienzeugnisse, die nicht alle klar sind, solche Fragen, sondern die auf Vasen und sonst erhaltenen Bilder; da tragen Greise den Stab.

ihn an, aber er hält ihn dabei in bestimmter Richtung nach dem Zuschauerraum, weist mit dem *scipio* auf einen *Scipio*.

Es ergeben sich freilich hier zwei Fragen, erstens ob es wohl denkbar ist, dass Plautus sich solch einen Scherz (der in diesem Falle freilich auf die Ehrung eines ausgezeichneten Mannes hinauslaufen würde) überhaupt erlauben durfte, zweitens woher er denn wissen konnte, dass ein *Scipio* im Theater war. Ich will die zweite Frage zuerst beantworten. Ein *Scipio* musste unter allen Umständen bei der Aufführung zugegen sein, wenn er *curator ludorum* war, und da haben wir folgende Daten in Anschlag zu ziehen: 212 P. *Cornelius Scipio (Africanus Maior)* *curulischer Aedil*, 197 P. C. *Scipio Nasica curulischer Aedil*, 195 L. C. *Scipio (Asiaticus) curulischer Aedil*, 194 P. C. *Scipio Nasica Praetor*, 193 L. C. *Scipio (Asiaticus) Praetor*. Doch dürften die beiden letzten Daten kaum in Betracht kommen, da sich die Thätigkeit des *Praetors* auf die *ludi Apollinares* beschränkte. Einiges Recht auf Berücksichtigung hat das Jahr 197; denn P. C. *Scipio Nasica* ist es, den der Senat im Jahre 204 für den 'besten Mann' Roms erklärte und auswählte, das Bild der *Magna mater*, das von *Pessinus* kam, zu empfangen; er ist somit schon als *Aedil* eine bekannte und berühmte Persönlichkeit gewesen, von der es sich verstehen liesse, wenn Plautus sie in besonderer Weise auszeichnete. Aber es giebt eine andere Combination, die, wie ich meine, bestechend ist. Gerade im Prolog der *Asinaria* stehen die Verse (10 f.):

Dicam: huic nomen Graecae Onagrostis fabulae.

Demophilus scripsit, *Maccus* vertit barbare.

Die allein zulässige Erklärung dieser Namensform hat *Buecheler* gegeben. '*Maccus*' 'Possenmacher' heisst der Lustspieldichter; er hat sich daraus den Geschlechtsnamen *Maccius* gebildet, als er römischer Bürger wurde¹. Weist nun nicht der Name *Maccus* auf die erste Zeit des Dichters?² Und wenn sich weiter, wie wir vermutheten, in dem Stücke eine Hindeutung auf einen *Scipio* findet, führt dann nicht die Combination dieser beiden Indicien auf Jahr 22? Die *Asinaria* würde damit wohl an die Spitze der plautinischen Komödien treten. Ich muss es den Kennern dieser Dinge überlassen, auf die Fragen, die hier formuliert sind, eine entscheidende Antwort zu geben.

Eine andere Frage war, ob man dem Plautus einen solchen Scherz überhaupt zutrauen dürfe. Zum Stil der altattischen Komödie gehören, wie man weiss, unmittelbare Anreden ans Publikum; die neue Komödie hat sich dergleichen kaum gestattet. Bei Plautus liegt die Sache thatsächlich auch etwas anders. Er giebt ein Wortspiel, um dem Publikum einen vornehmen Mann in Erinnerung zu bringen, der im Theater sitzt; dieser dürfte sich

¹ *Buecheler Rh. Mus. XLI S. 12.*

² Auch *Hüffner aO.* benutzt den *Maccus*, um die *Asinaria* möglichst hoch hinaufzurücken.

nicht gekränkt gefühlt haben¹. Also passt auch das Beispiel des Naevius nicht unmittelbar, der auf offener Bühne gegen die Marcelli loszog; dies Beispiel lehrt jedoch wenigstens, dass man sich in der römischen Komödie vor einem unmittelbaren Angriff auf Persönlichkeiten der Gesellschaft nicht gescheut hat. Wir lernen das eine daraus, dass es dem Plautus unverwehrt war, den Namen eines Zeitgenossen in einer Komödie zu nennen; so hat er sich ja auch einmal einen versteckten Hinweis auf den Dichter Naevius erlaubt.

Greifswald.

L. Radermacher.

Zum Orakel von Tralles

I

E. Ziebarth veröffentlicht im diesjährigen Programm des Wilhelm-Gymnasiums zu Hamburg aus einer Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek eine Reihe von unedierten griechischen Inschriften, deren Erhaltung Cyriacus von Ancona verdankt wird. Am meisten Interesse beansprucht wohl Nr. 12 der Sammlung, ein Orakelspruch über das Geschick der Stadt Tralles, der einem gewissen Pausanias gegeben wurde. Im Texte dieses Stückes hat der Herausgeber, zum Theil von dem Bestreben beeinflusst Hexameter herzustellen, allerlei Aenderungen vorgenommen, die sich ihm selbst und mir, als wir in den Osterferien gemeinsam den Text lasen, als unnöthig erwiesen haben. Auch Zuschriften von Wilamowitz und Sudhaus an den Herausgeber forderten die Wiederherstellung des Textes, den ich deshalb von neuem hierhersetze:

Χρησμός <δοθεις> Πausανία τῷ προέδρῳ.

Τῆσδε πόλεως Τράλεως τὸ κάλλος χρόνων ἔσειται
σβεννύμενον· τὸ δὲ πολλοστὸν ταύτης καταλειφθὲν
ἐν ὑστάτοις ἐκφοβηθήσεται ἔθνη ἀνάρχῳ.

5 σαλευθήσεται δὲ οὐδαμῶς. εἴτα ἀνακαινισθήσεται
παρὰ δυνατοῦ Νικωνύμου, ὃς ὀκταπλῆν ἀγλαῶς ἐνάδα
βίωσῃ δίσκων καὶ τρὶς ἑπτὰ κύκλον πόλιν Ἀττάλου λαμ-
πρυνεῖ
καὶ τὸ παρὸν Ἡρακλείου πολίχιον· ᾧ καὶ πόλεις ἐσπέραι
ὑποκύψουσι καὶ ἀγέρωχοι ὑποκλιθήσονται παιδικῶς.

1 χρησμός Πausανίου cod., προέδρου add. Laur. 2 χρόνων <οὐ ποτ'> Z. 3 τότε Z. 4 εθνεῖαν αρχῖν cod. θνηεῖν αρχῖ J. Geffck. bei Z. 5 αλευθήσεται cod. σαλευθήσεται Geffck. καταλυθήσεται Wil. ὁ Νικονιμου cod. Νικωνύμου Z. Νικοδήμου Sudh. ἐνάδα cod. δεκάδα Geffck. 7 βίωσῃ cod. δισσόν pro δίσκων Geffck. 8 πολίχιον cod. πολίχιον (om. ω) Geffck. πόλεις εἰς περι αὐπ. cod. πόλεις ἐς περι, αἱ Z. 9 υποκλιτησονται cod.

¹ Aul. 718 werden die Zuschauer angeredet und auf die Herren in der Orchestra, darunter gar fures complures, hingewiesen. Vgl. auch Poenulus 597 (Anrede an die Zuschauer) 36 f. (curatores ludorum).